

EDITORIAL



LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER, in diesen Tagen erinnern wir uns an die Anfänge der Demokratie in Niedersachsen und an den Beginn der Geschichte unseres Landes, die mit der Sozialdemokratie eng verbunden ist.

Am 20. April 1947 wurde zum ersten Mal ein freier, demokratischer Landtag im damals erst sechs Monate alten Land Niedersachsen gewählt.

Die SPD ging aus dieser Wahl vor 70 Jahren mit 43,4 Prozent der Stimmen als mit Abstand stärkste Kraft hervor. Robert Hoffmeister war erster Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion; er blieb es fast 20 Jahre lang bis zu seinem Tode 1966.

Die SPD-Fraktion hat – meist in der Regierungsverantwortung und auch in der Opposition – die Geschicke des Landes Niedersachsen mit bestimmt und es auch geprägt. Das Zusammenwachsen der Landesteile, der Aufstieg aus Ruinen, die Modernisierung späterer Jahre und die heutige Herausforderung des Zusammenhaltes und Übergangs ins digitale Zeitalter trägt die Handschrift von Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten.

Mit Geschick, Fleiß und Bürgernähe, Leidenschaft und Hartnäckigkeit haben SPD-Abgeordnete, Ministerinnen und Minister und die sozialdemokratischen Ministerpräsidenten von Hinrich-Wilhelm Kopf bis Stephan Weil für Niedersachsen viel erreicht. Diesen Weg wollen wir weiter gehen. Für die Menschen und das Land. Für ein weltoffenes, prosperierendes, sicheres und lebenswertes Niedersachsen.

Johanne Modder

Johanne Modder
 Vorsitzende der SPD-Fraktion im
 Niedersächsischen Landtag

»WICHTIG IST, DASS MAN DEN MENSCHEN ZUHÖRT«

70 JAHRE SPD-FRAKTION Rolf Wernstedts Blick von allen Seiten – Parlamentarier, Minister und Landtagspräsident – »Die einen sind links, die anderen rechts, ich bin Rumpf« *Von Frank Jungbluth*

Das Jahr 1976 markiert eine Zäsur in der politischen Geschichte Niedersachsens: Bei der Probeabstimmung für die Wahl Helmut Kasimiers als neuen Ministerpräsidenten gibt es ein einstimmiges Ergebnis. Er soll der Nachfolger Alfred Kubels werden, der zur Hälfte der Legislaturperiode aus Krankheitsgründen das Amt des Ministerpräsidenten abgibt. Am nächsten Tag im Plenum aber gibt es keine Mehrheit. »Das war ein Schock«, sagt Rolf Wernstedt, damals junger Abgeordneter der SPD-Landtagsfraktion.

TiL: Du hast Politik von allen Seiten erlebt. Als Abgeordneter, Minister und später Landtagspräsident? Welche Rolle war die beste?

Rolf Wernstedt: Jede Perspektive hat ihre guten Seiten. Ich war gerne Parlamentarier, obwohl Opposition zwar nicht nur Mist ist, wie Franz Müntefering mal gesagt hat, aber Regierungsarbeit heißt eben vor allem, dass man mitgestalten kann. Und das ist der Antrieb, wenn man politisch arbeitet. Du willst ja verändern und gestalten. Die Fraktion ist in jeder Rolle entscheidend. Gute Opposition ist die Voraussetzung für ein gutes Wahlergebnis. Geschlossenheit und gute Arbeit als Regierungsfraktion ist Voraussetzung fürs Gelingen. Das schließt harte inhaltliche Debatten nicht aus, sondern ein. Wir hatten ja damals auch Flügelkämpfe in der Fraktion, das ist heute sicher ausgewogener. Mir ist in Erinnerung geblieben, wie Helmut Kasimier, der als Finanzminister Nachfolger von Alfred Kubel werden sollte, dazu einmal sagte: Die einen sind links, die anderen sind rechts und ich bin Rumpf.

TiL: Du hast 14 Jahre Opposition erlebt, bevor die SPD mit Gerhard Schröder an der Spitze 1990 wieder



Rolf Wernstedt als Abgeordneter der damals noch oppositionellen SPD-Landtagsfraktion im Wahlkampf 1990. »Das Land erneuern«, war damals das Motto. *Foto: privat*

vorne lag, wie war die Zeit?

Wernstedt: Wir haben 1976 nach der gescheiterten Wahl von Karl Ravens beschlossen, dass wir verstärkt ins Land müssen. Wichtig ist, dass man als Politiker den Kontakt zu den Menschen behält, deshalb war uns klar: In der Opposition kannst Du mit parlamentarischer Arbeit allein kaum etwas erreichen. Also haben wir viele Veranstaltungen in den Regionen gehabt, waren an der Basis, haben dafür gesorgt, dass wir gut verankert bleiben, um wieder die Mehrheit zu erreichen und regieren zu können.

TiL: Das war ein langer Weg. Wie war das Gefühl 1990?

Wernstedt: Großartig, wir hatten ein prima Ergebnis, Gerhard Schröder wurde Ministerpräsident und ich Kultusminister. Das war ein Unterschied. Du bist im Ministerium nicht mehr Herr Deines Tages, alles ist durchgeplant und wir hatten viel vor. Wir haben die Lernmittelfreiheit umgesetzt, das erste Kindergarten-gesetz geschrieben, in dessen Folge zwischen 1990 und 1998 80.000 neue Kindergartenplätze gebaut wurden. Das haben die Konservativen nicht angepackt. Und wir haben die Gesamtschule als Regelschule durchgesetzt. Das war ein volles Programm, aber wir haben damit viel zum Besseren verändert.

TiL: Ihr habt schon 1995 vor den

»Neuen Rechten« gewarnt, damals waren das die Republikaner, heute ist es die AfD. Wie entzaubert man die Rechts-Populisten?

Wernstedt: Zuerst muss man klarmachen, dass die Rechts-Populisten nicht im Blick haben, etwas zum Besseren zu verändern. Für mich versucht die AfD, vielleicht nachlässig und unklar politisch bearbeitete Bereiche für sich auszunutzen, ohne Verantwortung zu übernehmen. Und das ist der Kern. Wir müssen auch als Sozialdemokraten mit den Menschen zuhörend, argumentativ und klar umgehen, nicht besserwiserisch und belehrend. Politik darf kein eigenes Universum sein. Und es zeigt sich heute, dass die Bedrohung durch Rechtspopulisten viele Menschen, die sich vielleicht abgewendet hatten, wieder für die Demokratie begeistern kann. Ansonsten bleibt zur AfD zu sagen: Die spielen mit dem Feuer, indem sie Begriffe verwenden, die geradewegs in die NS-Ideologie führen. Der Herr Höcke ist ein Beispiel dafür. ■

DIE FREIFUNKER SOLLEN GEMEINNÜTZIG WERDEN

DIGITAL Initiativen künftig mit mehr Möglichkeiten zur Finanzierung

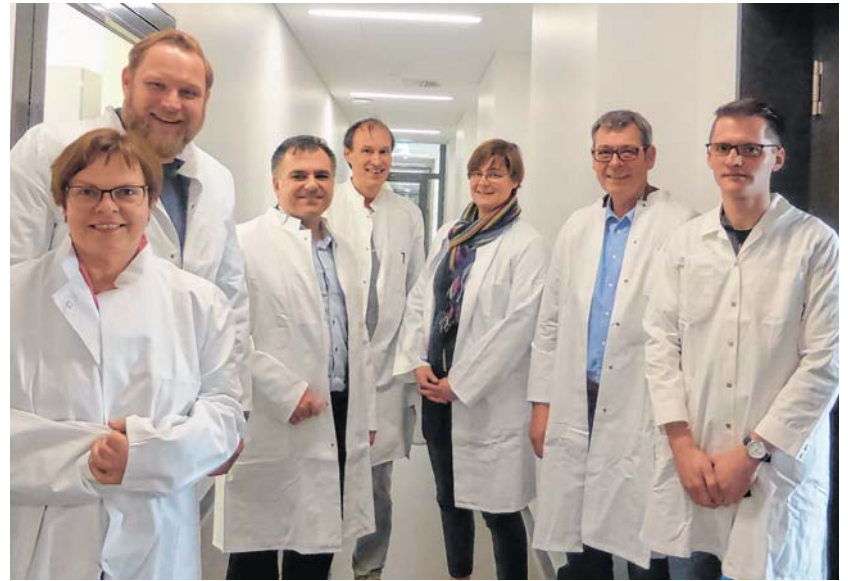
Seit Jahren ermöglichen die »Freifunk-Initiativen« im ganzen Land den kostenlosen Zugang zu offenen WLAN-Hotspots. Am 10. März 2017 hat der Bundesrat nun einem Gesetzentwurf zur Änderung der Abgabenordnung und damit zur Anerkennung der Gemeinnützigkeit von Freifunk-Initiativen beschlossen. Zuvor hatten die Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen einen Antrag im März-Plenum des Niedersächsischen Landtags eingebracht und darin die Unterstützung der Landesregierung für den Gesetzentwurf gefordert.

»Mit der Gemeinnützigkeit können die Vereine künftig besser um Spenden werben und so den Ausbau des freien WLANs noch stärker voranbringen«, so Maximilian Schmidt, netzpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion. »Der Zugang zum Internet ist heute ein ganz selbstverständlicher Teil der

öffentlichen Daseinsvorsorge. Schnelles Netz ist mittlerweile nahezu genauso wichtig wie die Strom- und Wasserversorgung. Genau deshalb ist die Arbeit der Freifunk-Initiativen im besten Sinne gemeinnützig, weil alle davon profitieren.«

Genau aus diesem Grund unterstützt die SPD-Fraktion im Niedersächsischen Landtag die Freifunk-Initiativen bereits seit längerem: »Wir haben für das Jahr 2016 ein Programm mit 100.000 Euro an den Start gebracht, mit dem im ganzen Land in freies WLAN investiert wird, zahlreiche Kommunen und Freifunk-Initiativen haben davon bereits profitiert. Das Förderprogramm ist so erfolgreich, dass wir es mit der doppelten Summe von 200.000 Euro auch für die Jahre 2017 und 2018 verlängert haben«, erklärt der netzpolitische Sprecher der SPD-Fraktion. ■ *og*

FRAKTION UNTERWEGS



Der SPD-Arbeitskreis für Wissenschaft und Kultur war unterwegs in Laatzten, Peine und Braunschweig in Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen. Neben dem Interkulturellen Garten in Laatzten, einem Projekt der Jugendkunstschule Leine Jukus, besuchte der Arbeitskreis das Stadttheater und das Kreismuseum in Peine, das Herzog Anton Ulrich Museum Braunschweig sowie das Braunschweig Integrated Centre of Systems Biology (BRICS, siehe Foto) an der TU Braunschweig mit den MdL Silke Lesemann, Ulf Prange, Dr. Christos Pantazis, Dr. Thela Wernstedt und Matthias Möhle.

Foto: Scholz